



„Lost in the streets/ Verona is everywhere/  
love/ pain/ poem (tribute to M.G.)“,  
temporary installation, 2021

Foto: danilo@wolke7.net

## Wanderdüne der Liebe

**Daniel Merbitz** Kritikers Notizbuch

Ein Gedichtband, den man verschlingt, beinahe am Stück verzehrt wie eine Tafel Bitterschokolade und kaum dazu kommt, Notizen ins Buch zu schreiben für eine Rezension: Dies ist mir mit dem Gedichtband „Kurznachricht um acht“ von Mayjia Gille passiert. Lyrik kann fesseln, tausendmal war sie totgeschrieben und totgetrampelt, immer wieder ist sie auferstanden aus der Asche der falschen Propheten. Widerspenstige mutige Buchhandlungen haben noch Regale mit Lyrik. Trotzig. Mayjia Gille entführt uns in das alte, neue, immer spannende und unendliche Thema dieser Welt: Die Liebe, mal zuckersüß, mal bitter. Solange Herzen schlagen, gelebte und erträumte Leidenschaften lodern und unstillbare Begehren und Begierden brodeln, solange wird es Liebeslyrik geben. Viele Lieben begannen so, jeder kennt einen Kinofilm, den man aufgrund frischer Küsse nicht wirklich mitbekommen hat. Wir erkennen uns sofort wieder, in uns selbst („Ich saß mal neben dir“). Liebesglück und das dazugehörige Unglück, in digitalen

Zeiten mit WhatsApp und SMS. Das trübe Warten, bis die oder der Angebetete mal „online“ geht. In dem Gedicht „Ich ertrage deine Nachrichten nicht mehr“ steht auch der buchtitelgebende Vers „Kurznachricht um acht“ und es wird das nahe Ende einer Beziehung skizziert. In „Dein Wort liegt auf der Zuckerstange“ wird eine abgestandene Liebe, eine flüchtige Affäre beschrieben, eine erkaltete Feuerzangenbowlnacht, Schwüre getränkt in Supermarkt-Rum: „... überall nur Reste / Captain Morgan / ... / deine verleugnerte Ehefrau“. Das lyrische Ich des Gedichtbandes durchlebt und durchliebt die großen und die kleinen Unfälle der Herzen. Süßlich-kitschige Bonbons, die scharf wir Chili schmecken und brennen, amouröse Verwicklungen und Beziehungssterben. Traurig im Abgang. In „Immer wenn ich unauffällig sein soll mache ich Krach“ heißt es: „...deine Frau hat uns gehört / deine Nachbarn sind aufgeschreckt...“ Verse wie Hiebe. „...tue alles für nur diese zwei / Küsse / beim Begrüßen und beim Verabschieden...“ aus

„Hätte ich in der Schule neben dir gesessen“. Oder die Gedichttitel selbst sind sprechend: „Behandle mich nicht wie eine Episode“. Die rauschhaften Sehnsüchte nach dem Wahhaftigen und Ewigen in der Liebe entpuppen sich meistens nur als schmerzliches Wünschen, ohne Hoffnung. Bitterkeit. Eben der hohe Kakaoanteil in der Liebe. Und da ist die Eifersucht nicht weit: „...du schreibst Oden an Fremde / Frauen...“ Die kleinen flüchtigen Gefühle und sich verflüchtigenen Momente wie in „Ich habe dich nicht gesucht“, die einen Sekundenflirt beschreiben, berühren seltsam. Wem ist es nicht schon so ergangen? Eisklötzen und Eisgötzen vielleicht. Man trifft sich nie wieder und doch umgarnt ein unsichtbares und schmelzendes Band zwei sich anziehende Menschen. Sie haben ihre eigene Welt: diese zwei Menschen, die sich in den Weiten des Schicksals begegnet sind. Und es geht nur sie beide etwas an. Niemand drittes kann sie verstehen und soll es auch nicht. Sie haben ein Geheimnis, welches sie bewahren, einen Gral der Unver-